

# Next exit: Allgemeinärztin/Allgemeinarzt

Dienstag, kurz vor 8 Uhr: Mit einer Tasse Kaffee gewappnet nehmen einige der rund sechzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Allgemeinarzt-kurses bei der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) ihre Plätze im großen Saal des Ärztehauses Bayern in München ein. Wach müssen sie sein, denn vor ihnen liegt ein langer Tag mit Vorträgen, Diskussionen und Gruppenarbeit. Auf dem Programm stehen heute die Beschwerden des Muskel-Skelett-Gelenk-Systems.

Das Thema stellt Block 3 von insgesamt 20 Themenblöcken dar, die innerhalb von 240 Kursstunden den meist jungen angehenden Allgemeinärztinnen und -ärzten Einblicke in die unterschiedlichen Fachbereiche geben sollen. Von der BLÄK wird der komplette Kurs dreimal im Jahr angeboten. Aus praktischen und organisatorischen Gründen splittet die BLÄK diese 20 Themenblöcke in drei Kurswochen auf, während in anderen Bundesländern meist kleinere Einheiten in Form von Wochenend- oder Drei-Tages-Kursen angeboten werden. Deshalb nimmt auch Gabriele Lehrmann aus dem nordrhein-westfälischen Ratingen die Anreise nach München in Kauf. Sie findet das bayerische Angebot in kompakter Form besser. Diese Meinung wird offensichtlich von einigen ihrer „nichtbayerischen“ Kolleginnen und Kollegen geteilt.

Referent Dr. Jürgen Gast (Mitte), Sandra Pertschy, BLÄK (links daneben) im Gespräch mit Kursteilnehmern.



## Praxisnähe

Die Richtlinien für Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen stellt die Bundesärztekammer. Diese legt Wert auf Praxisnähe, wobei den einzelnen Referenten Spielräume für die Gestaltung gelassen werden. Dr. Irmingard Kamilli, Internistin und Rheumatologin in München, hat zu diesem Zweck heute Vormittag zwei ihrer Patientinnen eingeladen. Die Kursteilnehmer bilden zwei Gruppen und scharen sich um jeweils eine der beiden rheumakranken Frauen. Die Anamnese soll rekonstruiert und anschließend im Plenum vorgestellt werden. Nach anfänglichen Berührungsängsten rücken die jungen Ärztinnen und Ärzte näher an die „routinierten“

Patientinnen heran, lassen sich die Bewegungsfähigkeit von deren Händen und Armen zeigen und stellen gezielte Fragen zum Krankheitsverlauf. Kamilli beurteilt die Kenntnisse der Teilnehmer als „erstaunlich gut“, wobei das nicht in jedem Kurs gleich sei. Fragen der Teilnehmer, in denen sich praktische Kenntnisse, Wissensstand und Interesse widerspiegeln, nimmt sie dabei als Maßstab für diese Einschätzung. Es ist der vierte Kurs, den die ehemalige Universitätsdozentin abhält. Sie unterrichtet gerne und schätzt die angehenden Allgemeinmediziner als sehr motiviert ein. Frust bei den jungen Ärztinnen und Ärzten entsteht ihrer Meinung nach jedoch spätestens im Praxisalltag, wenn diese ihr Können aufgrund gesetzlicher Regelungen und finanzieller Zwänge nicht anwenden können. Irmingard Kamilli gibt ihren Zuhörern deshalb möglichst viele praktische Tipps mit auf den Weg mit, damit diese ihre Patienten trotz der gegebenen Umstände möglichst optimal behandeln können.

Tabelle: Kursweiterbildung Allgemeinmedizin – Vergleich Stundenübersicht: 240 Stunden und 80 Stunden

Block Nr.	Thema	Vergleich	
		240 Stunden	80 Stunden
1	Spezifische Inhalte der Allgemeinmedizin	12	12
2	Allgemeine Befindlichkeitsstörungen	12	–
3	Beschwerden des Muskel-Skelett-Gelenk-Systems	16	–
4	Beschwerden des Brustraumes und des Gefäßsystems	16	–
5	Beschwerden des Bauchraumes, der Harnwege und der Geschlechtsorgane	16	–
6	Beschwerden im Bereich der Haut und bei sexuell übertragbaren Krankheiten	8	–
7	Beschwerden im Bereich von Kopf, Hals und Augen	4	–
8	Gynäkologische Beschwerden, Schwangerschaft, Fertilität	8	–
9	Kinder und Jugendliche	8	–
10	Häufige Verletzungen	4	–
11	Beschwerden des Nervensystems und der Psyche	12	–
12	Spezielle therapeutische Verfahren in der Allgemeinmedizin	4	–
13	Betreuungskonzepte bei chronischen Krankheiten	16	–
14	Betreuungskonzepte für den geriatrischen Patienten	8	8
15	Handlungsanleitungen für Notfälle	16	–
16	Psychosomatische Grundversorgung (Teil 1) Theorieseminare	20	20
17	Psychosomatische Grundversorgung (Teil 2) Einführung in die Balintgruppenarbeit bzw. Verbale Interventionstechniken	20	–
18	Allgemeinärztliche Besonderheiten der Arzneibehandlung	12	12
19	Prävention, Gesundheitsförderung, Kooperation	16	8
20	Sozialmedizin und vertragsärztliche Tätigkeit	12	–

## Kursregeln

Dr. Gerhard Kettner, Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin, führt nach der Mittagspause das Programm des Tages mit einem Vortrag über physikalische Therapie fort. Ergänzend zu seinen Ausführungen gibt die Krankengymnastin Franziska Wolfersberger-Klein einen Überblick über die verschiedenen therapeutischen Behandlungsmethoden. Anhand einer mutigen Freiwilligen und einem Selbstversuch – ca. 60 Mediziner erproben das Aufrichten aus der Sitzhaltung – demonstriert sie die Komplexität von scheinbar einfachen Bewegungsabläufen. Die Krankengymnastin bietet Einblick in ihren Arbeitsalltag und Hinweise zur Kooperation zwischen verordnendem Arzt und physikalischem Therapeuten. Das 240-stündige Seminar ist Pflichtbestandteil der Weiterbildungsordnung für die Ärzte Bayerns. Doch laut der neuen Weiterbildungsordnung wer-



Theorie und ...



... Praxis im Allgemein-  
arztkurs.

den solche Kurselemente in Zukunft fehlen. Die Neuregelung gilt für Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner, die ab 1999 ihre Weiterbildung aufgenommen haben. Sie sieht eine verlängerte Weiterbildungszeit von fünf Jahren vor, wobei im Gegenzug die Anzahl der Kursstunden von 240 auf 80 verringert wird (Tabelle). Das ersatzlose Streichen der physikalischen Therapie aus dem Kursprogramm hält Dr. Gerhard Kettner für ein großes Manko. Er schätzt, „dass etwa zwei Drittel der Krankheitsfälle, denen der zukünftige Allgemeinarzt in seiner Praxis begegnet, eine physikalisch-medizinische Behandlung erfordern. Doch weder im Studium, noch in der Facharzt-Ausbildung, ist eine systematische Weiterbildung in diesem Fachgebiet Pflichtteil, was mit der Vorgabe eines wirtschaftlichen Vorgehens in der medizinischen Praxis nicht vereinbar ist.“ Für Dr. Christoph-Mario Pilz, Allgemeinarzt, steht dagegen ein weiterer Nutzen der Kurse im Vordergrund. Im Rahmen der fünfjährigen Weiterbildung dienen die 80 Kursstunden seiner Meinung nach zur „mental en Öffnung“ gegenüber Bereichen, mit denen der Arzt sonst nicht in Berührung komme.

### Haftpflicht

Gemeinsam mit Dr. Matthias Korell, Frauenarzt, ist Pilz für den gynäkologischen Themenbereich am darauf folgenden Kurstag zuständig. Neben Fragen, welche ärztlichen

Leistungen von den Kassen erstattet werden und welche nicht, werden auch mögliche Konsequenzen bei ärztlichen Fehlentscheidungen mit anschaulichen Beispielen aus dem realen Leben erörtert. Bevor sich unter den angehenden Ärztinnen und Ärzten Panik auszubreiten beginnt, beschwichtigt Korell, der auch Gerichtsgutachten in Fällen ärztlicher Haftpflicht erstellt, das Auditorium: Eine lückenlose Dokumentation bei der Behandlung, die das eigene Vorgehen begründet, und Durchführung sorgfältiger Kontrollen des Patienten würden den Arzt bei Anklage schützen. Matthias Korell warnt aber vor übertriebenem Absicherungsdenken, sein Standpunkt lautet: „Angstorientierte Medizin ist schlechte Medizin.“ Dass in Weiterbildungskursen durchaus auch Heiterkeit entstehen kann, beweist die erstaunte Frage eines Teilnehmers zu einer Fallschilderung in dem eine Frau viel Blut verlor, ohne dass das medizinische Team es bemerkte, „wo all das Blut denn hingelaufen sei“?

### Ansichten

Die Meinungen der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer zu den Referenten und zum Kurs selbst sind indessen geteilt:

*„Ich finde den Kurs recht gut, da hier auch Themen behandelt werden, die man als Allgemein-  
arzt braucht. Soweit bin ich eigentlich ganz zufrieden. Es wäre zwar wünschenswert, dass es*

*für die Kurskosten Mittel zur Zuzahlung gibt, aber das muss man derzeit wohl so akzeptieren.“*  
Daniela Assmann, Miesbach

*„Das Schwierige ist der viele Stoff an einem Tag. Die vielen Frontalvorträge sind auf Dauer ermüdend, am Nachmittag ist es schwer, noch konzentriert zuzuhören. Günstiger fände ich auch Kurse in kleineren Gruppen. Das wäre noch zu verbessern.“*

Monika Schulz, Nürnberg

*„Ich finde sehr positiv, dass die Referenten sich sehr gut vorbereiten und ihre Vorträge praxisrelevant gestalten. Bis jetzt finde ich den Kurs richtig gut. Hier lernt man Dinge, die man für die Praxis brauchen kann.“*

Peter Haferkamp, Erlangen

*„Generell ist meine Meinung zu den Kursen nicht gut: Die Preise kann man sich als alleinerziehende Mutter kaum leisten, außerdem wird zu viel in den Kurs reingepackt. Es bleibt auch relativ wenig hängen, vor allem da es sich um Fachreferenten handelt, die von einem ganz anderen Kenntnisstand ausgehen, als man selbst hat. Außerdem halte ich die Kontrollen an der Pforte für auch nicht angemessen.“*

Franziska Villar, Sonthofen

*„Im Praxisalltag bleibt für Weiterbildung kaum Zeit und ich kann aus den Kursen schon was mitnehmen. Mit den Referenten bin ich ganz zufrieden. Die Kosten von 1900 Euro für den ganzen Kurs finde ich allerdings relativ hoch.“*

Jörg Beer, Erlangen

### Lernvergnügen

Aufgebrauchte Urlaubstage und Kosten von ca. 640 bzw. 490 Euro pro Kurswoche (siehe auch Seite 206) beeinträchtigen das Lernvergnügen der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer. Da ist es wohl auch nur ein schwacher Trost zu wissen, dass hinter den acht Euro, die durchschnittlich pro Kursstunde bezahlt werden müssen, unter anderem alle Kosten für Technik, Verpflegung, Skripten und Referentenhonorare stehen. Ihre unterschiedlichen Motive, Allgemeinärztin oder Allgemeinarzt zu werden, weil sie das Vorbild eines guten Hausarztes hatten, mit Selbstständigkeit in der Familie aufgewachsen sind oder gerne mit unterschiedlichen Menschen zu tun haben und eine gute Beziehung zu ihnen aufbauen möchten, lassen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wohl trotzdem nicht nehmen.

Dienstag, kurz nach 18.00 Uhr. Der Kurstag neigt sich langsam dem Ende entgegen. Noch eine Abschlussdiskussion und die angehenden Allgemeinärztinnen und Allgemeinärzte werden in das abendliche München entlassen. Morgen geht es weiter.

Margit Staudinger (BLÄK)